

Ulm

Im Foyer des Stadttheaters ist im Moment eine Ausstellung zu sehen die sich mit der Situation der Homosexuellen im Nationalsozialismus befaßt. Anlaß ist die Aufführung des Stückes "Rosa Winkel" von Martin Sherman.

Die Initiatoren der Ausstellung haben diese so angelegt, daß auch auf die konkreten Ulmer Ereignisse und das ehemalige KZ "Oberer Kuhberg" hingewiesen wird.

Wenn auch immer noch kein fester Termin für die Eröffnung der Dokumentationsausstellung im "Oberen Kuhberg" genannt werden kann, besteht doch die Hoffnung, daß sie im Laufe des nächsten halben Jahres eröffnet wird.

Förderverein "Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau"

Am 25.11. hat die Gründungsversammlung stattgefunden - siehe untenstehenden Zeitungsartikel. Besonders erfreulich war die hohe Zahl der Teilnehmer, über 100 Gründungsmitglieder sind dem Verein beigetreten.

Bis der Verein richtig arbeiten kann werden, u.a. aus vereinsrechtlichen Gründen, noch einige Wochen ins Land gehen.

Zu hoffen ist, daß der Kreisjugendring die Zugeständnisse des Fördervereines annimmt und ebenso dem Verein beitrifft, es im Anschluß zu einer guten Zusammenarbeit kommen wird.

## Zwei Stühle warten auf den Kreisjugendring

Dachauer  
Nachrichten

Vorstandswahl des Fördervereins läßt Raum für Neuorientierung der Organisation 27.11.80

DACHAU — Es gilt, den internationalen Charakter von Dachau zu nutzen", betonte der Berliner Altbischof Kurt Scharf in seinem Grußwort an die Gründungsversammlung des Fördervereins Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau, die am Sonntag im Adolfs-Hotel-Haus stattfand (wir berichteten). Rolf Hanusch, Leiter eines evangelischen Studienzentrums in Josefstal bei Schliersee und erster Vorsitzender des neuen Vereins, zeigte sich besonders von den Dachauer Mitgliedern des Gründerkreises beeindruckt, die, so Hanusch, „unverkennbar ihre Stadt lieben und sich nicht zuletzt deshalb für diese Sache engagiert haben“. Die enge Verklammerung von überregionalem Anspruch und dem Eingehen auf örtliche Gegebenheiten, die in den beiden Zitaten zum Ausdruck kommt, prägten auch das Gesamtbild der Versammlung.

Weit über die Grenzen Dachaus hinaus hatte die Vereinsgründung Interesse erweckt. Eine Vielzahl von Grußadressen, unter anderem von mehreren Deportiertenorganisationen aus Südfrankreich und vom Kreisjugendring Münster erreichten die Versammlung, der auch Michael Verhoeven, Regisseur des vielbeachteten Films „Die weiße Rose“ als Gründungsmitglied bis zum Ende beiwohnte. Als Vertreter der jüdischen Glaubensgemeinschaft war Hans Lamm, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde in München, erschienen, und aus Freising kam Prälat Michael Höck, Rektor der Domkirche und ehemaliger Dachauer KZ-Häftling. Beide unterstützten, wie auch Kurt Scharf, in ihren Grußworten den Plan einer Jugendbegegnungsstätte, die Jugendlichen eine tiefergehende Auseinandersetzung mit der KZ-Gedenkstätte ermöglichen soll.

Die politische Prominenz des Landkreises Dachau wurde unter anderem von Oberbürgermeister Lorenz Reitmeier und Haimhausens Bürgermeister Werner Blasius vertreten. Der DGB hatte seinen stellvertretenden Landesvorsitzenden Fritz Schosser entsandt, und vom bayerischen Landtag waren Manfred Jenä und Helmut Geys (beide SPD) gekommen, dazu noch eine erkleckliche Anzahl „einfacher“ Gründungsmitglieder von außerhalb des Landkreises.

Nicht ganz einfach zu verstehen dürfte für diese die Satzungsdiskussion gewesen sein, in der Änderungsanträge des Kreisjugendrings Dachau für lebhafte Diskussionen gesorgt hatten. Besonders der Wunsch des KJR, man möge ihm zehn statt wie anderen juristischen Personen zwei Stimmen in der Mitgliederversammlung einräumen, stieß bei vielen Versammlungsteilnehmern auf Unverständnis. Man räumte damit einer Gruppe Sonderrechte ein, wurde den KJR-Vertretern entgegengehalten, die sich noch nicht einmal zum Vereinsbeitritt entschlossen habe.

In der Tat hatte der KJR auf seiner Herbstvollversammlung Ende Oktober einen Beitritt zum Förderverein abgelehnt. Die Motivation der „Ablehner“ war jedoch keineswegs einheitlich. Während die Sportjugend sich als einziger Verband eindeutig gegen eine Jugendbegegnungsstätte aussprach, stimmten Pfadfinder und Naturfreundejugend lediglich aus Desinteresse mit „nein“. Der BDKJ schließlich, der dem Projekt grundsätzlich positiv gegenübersteht, hatte Bedenken gegen den Satzungsentwurf. Bei einer Änderung der Satzung in ihrem Sinne hofften die Vertreter des KJR auf der

Gründungsversammlung nun wieder eine Mehrheit für die Begegnungsstätte in ihr Verband zu finden, wie sie bereits im Vorjahr bestanden hat.

Einen gewichtigen Fürsprecher fanden mit ihrem Anliegen in Rolf Hanusch. Er wies auf die kontinuierliche Mitarbeit von Vertretern des KJR im Initiativkreis, der die Vereinsgründung vorbereitete. Durch die Mitgliedschaft des KJR werde sowohl die breite Verankerung des Vereins am Ort dokumentiert als auch die Chance eröffnet, das Vertrauen von Verbänden zu gewinnen, die der Begegnungsstätte noch skeptisch gegenüberstünden. Man solle dem KJR daher entgegenkommen. Mit gegen 35 Stimmen folgte die Versammlung diesem Appell. Obwohl letztlich die Mitgliederversammlung des Fördervereins über die Aufnahme juristischer Personen befindet, liegt die Entscheidung nun beim Kreisjugendring, der es steht kaum zu erwarten, daß sie seinem Beitritt etwas in den Weg legt.

Die Wahl des BDKJ-Vertreters Simon Kuffer aus Odelzhausen zum zweiten Vorsitzenden könnte ein Anzeichen für einen Wandel der Haltung des KJR zum Förderverein sein. A. Kassier wurde Sigi Beer von der Evangelische Jugend München gewählt. Weitere Vorstandmitglieder sind Franz Müller, ehemals Mitglied der „Weißen Rose“ und Vertreter der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten; Klaus Dittrich vom DGB-Landesbezirk, die Leiterin der KZ-Gedenkstätte, Barbara Distel und der Dachauer SZ-Redakteur Hans Holhaider. Zwei Vorstandssitze blieben noch frei. Sie sind für den KJR reserviert, falls er sich zum Beitritt entscheidet.